

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

15.5.1825 (Nr. 134)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 134.

Sonntag, den 15. Mai 1825.

Baden (Feierlicher Schluß der Ständeversammlung) — Baiern. (München; Ständeversammlung. Regensburg.) — Sachsen-Weimar — Dänemark. — Großbritannien. — Spanien. — Türkei. — Südamerika. — Verschiedenes.

B a d e n.

Karlsruhe, den 14. Mai.

Feierlicher Schluß der Ständeversammlung.

Es gibt noch einen schöneren Tag für Fürst und Vaterland als der, wo der allgeliebte Regent die Abgeordneten Seines hiedern Volkes zuerst zu den Stufen Seines Thrones ruft, wo sie mit Treue, Vertrauen und Liebe erscheinen, und aus Seinem Munde Worte des Wohlwollens und der väterlichen Sorgfalt vernehmen; — es ist der Tag, wo der erhabene Fürst zum zweitenmal unter ihnen nach ruhig und weise vollendeter Arbeit erscheint, wo die schöne Erfüllung an die Stelle der schönen Hoffnung getreten ist, wo die Grundpfeiler des Wohls des Vaterlandes, Eintracht und Liebe, aufs neue befestigt, das Gute mit Erwägung der Umstände gefördert worden, und die allmählichen Fortschritte in den gemeinschaftlichen Gesinnungen eine erfreuliche Bürgschaft finden, wo der Landesvater mit Nahrung die Worte an die Versammlung richten kann: »Verbreiten Sie überall die Gesinnungen, von denen Ich sie befehl gefunden.« — Das Glück dieses Tages haben wir heute genossen, ein Schauspiel, das die Brust jedes Gutgesinnten für Fürst und Vaterland mächtig bewegen muß.

Durch das höchste Rescript vom 20. v. M. war der Landtag bis zum 14. Mai verlängert worden. Mit rühmlichem Bestreben und unermüdetem Eifer hatten die Kammern ihrer Berufung entsprochen, und durch Beendigung ihrer Arbeiten den Schluß der Versammlung möglich gemacht. Mit den Feierlichkeiten, wie sie unser Blatt vom 13. verkündete, ist diese würdevolle Handlung nunmehr vollzogen. Das Aeußere des Festes entsprach der Größe und Würde seiner innern Bedeutung.

So wie bei der Eröffnungssitzung hatten sich bald nach 10 Uhr die Abgeordneten zur zweiten Kammer in ihrem Sitzungsaal versammelt. Gegen 11 Uhr wurden die Mitglieder der ersten Kammer, der Präsident an ihrer Spitze, von dem großherzoglichen Oberceremonienmeister in den Saal eingeführt, und nahmen die für sie bereiteten Sessel vor den Sizen der zweiten Kammer ein. Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin Sophie, die Damen des Hofes, das diplomatische Korps waren in den Tribunen rechts und links des Thrones anwesend; die Gallerien zahlreich und glänzend mit Zuschauern angefüllt.

Um 11 Uhr erhoben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog aus dem Residenzschlosse. Begleitet von den Prinzen des großherzoglichen Hauses, und gefolgt von sämtlichen General- und Flügeladjutanten, begaben sich Allerhöchstdieselben zu Pferde, durch das en haye aufgestellte Militär, in das Ständehaus. Die Garde du Corps bildete die Eskorte. Kanonensalven, Glockengeläute und Musik verkündeten den feierlichen Zug. Beim Eintreffen an dem Portal des Ständehauses wurden Seine königliche Hoheit von den Deputationen der beiden Kammern, so wie von dem daselbst bereits versammelten Hofe, den Ministern und den Mitgliedern des Staatsministeriums ehrfurchtsvoll empfangen. Allerhöchstdieselben begaben sich hierauf in der Weise, wie es das Programm bezeichnet, in den Sitzungsaal, und bestiegen den Thron. H. H. die Herren Markgrafen Leopold und Max nahmen an den Tabouretten rechts desselben Platz; das Tabouret links blieb unbesetzt, weil Se. Hoh. der Herr Markgraf Wilhelm, als Präsident der ersten Kammer, an der Spitze der Mitglieder derselben, sich im Saal befand. Nachdem der Versammlung die Erlaubniß erteilt worden war, sich niederzusetzen, hielten Seine königliche Hoheit der Großherzog mit bewegter Stimme, kräftig und gefühlvoll, nachstehende Abschiedsrede:

Edle Herren und liebe Freunde!

Die frohen Gefühle, mit welchen Ich vor wenigen Monaten ihre Versammlung eröffnet, haben Mich nicht getäuscht. Der Erfolg hat Meinen Erwartungen entsprochen.

Das Vertrauen, womit Ich ihnen entgegen gekommen bin, hat herzliche Erwiederung, Mein auf das Wohl des Landes gerichtetes Bestreben, gerechtes Anerkennniß gefunden.

Mit Eifer haben sie die ihnen vorgelegten Gesezentwürfe in Ueberlegung genommen, sie mit Gründlichkeit erwogen, mit Anstand und Würde sie öffentlich berathen.

Ich sage es mit aufrichtiger Freude: Alles, was Ich ihnen habe mittheilen lassen, haben sie, als in guter Absicht gegeben, erkannt, es treu und gewissenhaft zum Dank des Vaterlandes gefördert.

Kehren sie nun, edle Herren und liebe Freunde! in dem ruhigen Bewußtseyn erfüllter Pflichten in ihre Heimath zurück.

Verbreiten sie überall die Gesinnungen, von denen Ich sie beseelt gefunden; erhalten und befestigen sie das Vertrauen auf die Gerechtigkeit, auf die Mäßigung, auf die Festigkeit der Regierung, und wenn wir noch unter den Folgen allgemeiner Weltbegebenheiten leiden, so lassen sie uns die Blicke auf eine schönere Zukunft richten, welche die Vorsehung vor unsern Augen zu enthüllen beginnt.

Diese Hoffnung glaube Ich aussprechen, und noch einige Worte zu ihrer und zur Beruhigung ihrer Mitbürger an sie richten zu können.

Der bedrängten Lage des Landmanns scheint eine erfreuliche Aenderung bevorzustehen, ein Zusammenfluß von Ereignissen wirkt bereits wohlthätig auf den Handel, und auf seine freiere Bewegung; bald werden auch ihre Folgen die Erzeugnisse des Ackerbaues ergreifen.

Wir stehen, wenn nicht alle Zeichen trügen, am Anfang einer bessern Zeit, deren Früchte vielleicht schon zur Reife gediehen sind, wenn Ich sie wieder vor Mir versammelt finde.

Indem Ich sie, edle Herren und liebe Freunde! hiemit entlasse, sage Ich ihnen Dank und ein freundliches Lebewohl.

Meine besten Wünsche werden sie begleiten.

Laut und feierlich tönte das Geschütz beim Herannahen, bei der Entfernung des Regenten, aber laut und feierlicher noch tönte das dreimalige: Es lebe der Großherzog! das in dem Saal erscholl, und in den Herzen aller Badner ein tausendstimmiges Echo findet.

Nachdem im Namen und auf Befehl des Großherzogs durch den Staats- und Kabinetminister Freiherrn von Versteht der Landtag für geschlossen erklärt worden, begaben Sich Seine Königlich Hoheit auf gleiche Weise nach dem Residenzschloß zurück.

Die bei dieser Feierlichkeit verwendeten Truppen wurden sodann zu einer großen Parade auf dem Schloßplaz aufgestellt. Nachdem Seine Königlich Hoheit, begleitet von den Prinzen des Hauses und gefolgt von einem glänzenden Generalstab, durch die Reihen geritten waren, ließen Allerhöchstdieselben die verschiedenen Korps vorbeifiliren, u. inspizirten späterhin noch näher das zum großen Theil mit vaterländischen Pferden remontirte Garde-Kavallerieregiment. Dies militärische Schauspiel hatte eine Menge Zuschauer festgehalten; der Anblick der schönen Truppen, und noch mehr die aus allen Bewegungen ersichtliche starke und blühende Gesundheit des geliebten Regenten bot reichlichen Anlaß zur innigsten Freude dar.

Mittags um halb zwei Uhr ertheilten Seine Königlich Hoheit beiden Kammern die Abschiedsaudienz; hierauf war große Tafel, wozu alle Mitglieder derselben, das gesammte diplomatische Korps, die Minister, der Hof und das Staatsministerium geladen waren.

Im Kreise der treuen Unterthanen, und der Repräsentanten erhabener Monarchen und befreundeter Fürsten, die den hohen Regententugenden unseres geliebten Landesvaters sichtbarlich Achtung und Anerkennung zollen, erhob sich der Präsident der 1ten Kammer, Sr. Hoh. der Herr Markgraf Wilhelm, um die ehrfurchtsvollen, freudigen Gefühle der Versammlung in dem herzlichen Toast, der Gesundheit des Großherzogs, unter rauschendem, tief empfundenen Jubel auszubringen. Mit den freundlichsten und für die treuen Stände höchst ehrenvollen Worten

geruhten Seine Königliche Hoheit diese Huldigung aufzunehmen, und nochmals Ihre wohlwollenden Gesinnungen gegen die scheidende Versammlung auszusprechen.

Segenbringend und Segenverheißend war dieser Tag. Eine reiche Saat des Guten wird von diesem Landtag ausgehen. Hohe, edle Regentengesinnung hat sich in der Mitte der Abgeordneten eines treuen Volkes kundgegeben. In der Abschiedsrede ist der reine Ausdruck derselben enthalten; sie gewährt das rühmlichste Zeugniß für die Kammern, welche zum Segen und Danke des Vaterlandes den Erwartungen des besten Fürsten entsprochen haben.

B a i e r n.

München, den 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Staatsminister der Justiz, Freiherr von Zentner, der Kammer einen Gesetzesentwurf vor: Ueber die Einführung des Wechselrechts und der Wechselgerichte in denjenigen Theilen des Königreiches, in welchen solche nicht schon bereits eingeführt sind, und entwickelte die Motive zu diesem Gesetzesentwurf in einem ausführlichen Vortrage. — Ihm folgte der Staatsrath v. Stürmer, und bemerkte, indem er die Satzungen für den Kreditverein der bayer. Gutsbesitzer (zu Beförderung ihres Credits, Aufbringung der denselben nothwendigen Anleihen, und allmählichen Tilgung der auf ihren Gütern lastenden Schulden) unter die Mitglieder der Kammer vertheilen ließ: daß solche, obgleich sie im Monat März die königl. Genehmigung nach gänzlicher Verwerfung des v. Metin'schen, und nach Abänderung des v. Soden'schen Planes bereits erhalten hätten, und obgleich hervorgegangen aus der reiflichen Prüfung einer hiezu eigends angeordnet gewesenen königl. Kommission, dennoch als Vereinigung einer Privatgesellschaft keine höheren Rechte begründen könnten, als jede andere Vereinigung einzelner Privaten; daß indeß, wesentlich eingreifend in die privatrechtlichen Verhältnisse aller, so wie in das Wohl einzelner Unterthanen, dennoch wegen einzelner Privaten in den Sitzungen ein Gesetzesvorschlag als nothwendig erscheine; dessen Motive der genannte königl. Regierungs-Kommissar näher auseinander setzte. Der erste Präsident schritt hierauf zur Bekanntmachung der seit voriger Sitzung eingekommenen Eingaben, worunter ein Antrag des Abgeordneten Anns, das große Gefahr drohende Militär-Pulvermagazin in Regensburg betreffend. Ferner legte der erste Präsident die Fragen zur Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten Käfer, auf Umwandlung des Schulgeldes in eine ständige Kreisumlage, mit deren sieben Unterabtheilungen vor, die nach wenigen Erinnerungen genehmigt wurden, und berief sodann den Berichterstatter des ersten Ausschusses, Abgeordneten v. Leonrod, auf die Rednerbühne, um der Kammer Vortrag zu erstatten über den von der Regierung zuerst an die Kammer der Reichsräthe gelangten Gesetzesentwurf: die Abkürzung der Berufungsfrist bei Wechselfachen in Augsburg betreffend. Der Kommissions-Bericht gieng, mit 8 Stimmen gegen 1, auf Annahme des Gesetzesentwurfes mit allen

von der ersten Kammer vorgeschlagenen Modifikationen. Nach diesem folgte der Bericht des Abgeordneten Rudhardt im Namen des ersten Ausschusses, über den von der Kammer der Reichsräthe mitgetheilten Gesetzesentwurf: die Aufhebung des den Juden in einigen Theilen des Königreiches gestatteten höhern Zinsfußes betreffend. Die Kammer der Reichsräthe hatte diesem Gesetzesentwurf unbedingt beigegeben, und auch das Gutachten des ersten Ausschusses gieng ohne weitere Ausführung, und lediglich in Berufung auf die Motive des Ministeriums, auf die unbedingte Annahme. Endlich erstattete der Abgeordnete Rudhardt, als Berichterstatter des ersten Ausschusses noch Vortrag über die Anträge der Abgeordneten Häfer und v. Anns: gegen den Handel mit Staatspapieren, eigentlich gegen Käufe von Staatspapieren auf Zeit. Das Gutachten des Ausschusses gieng dahin: die Regierung zu bitten, auf verfassungsmäßigem Wege zu verordnen, daß künftig von den Gerichten Klagen aus Käufen von Staatspapieren auf Zeit nicht angenommen werden dürfen, wenn nicht zur Zeit der Klage entweder die Staatspapiere oder der Kaufpreis dafür deponirt worden sind.

Regensburg, den 9. Mai. Am 7. d. M. traf Sr. Erz. der Herr Graf v. Casaflores, königl. spanischer Gesandter am Wiener Hofe, nebst Gefolge, von Wien kommend, hier ein, und setzte, nach mehrstündigem Aufenthalte, die Reise über Stuttgart nach Madrid weiter fort.

S a c h s e n : W e i m a r.

Sr. kön. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar waren durch eine Verkältung, welche höchstdiesbeu sich wahrscheinlich in der Nacht des Theaterbrandes und durch eine, alles Uebelbefinden nicht achtende Reise nach Eisenach, zum Empfange des neuvermählten Herzogs von Meiningen, zugezogen, mehrere Tage lebensgefährlich krank. Allein die kräftige Natur Sr. königl. Hoh. hat, zur Freude des Landes, auch diesmal gestützt, und höchstdiesbeu sind jetzt wieder ganz hergestellt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 30. April. Der Kammerherr Bardenfleth, Statthalter der Insel St. Thomas, benachrichtigte das Ministerium, daß er auf dieser Insel einen Komplott entdeckt habe, der zum Gegenstand hatte, die Seeräuberei im Großen zu organisiren, und sich

vorzüglich der reich beladenen Schiffe zu bemächtigen, die aus dem Hafen St. Thomas unter Segel gehen.

Der Korsar Isabella, von einem der Häupter des Komplotts ausgerüstet, wurde durch die dänische Brigg *Sic. Croix* weggenommen.

In Folge dieser Nachrichten hat *Se. Maj.* einen Befehl erlassen, der also lautet:

»Nachdem Wir mit andern Seemächten Abrede genommen, um den Seeräuberien zu steuern, die von den Piraten der amerikanischen Meere verübt werden, haben Wir für zweckdienlich, einen Gerichtshof zu errichten, der die Schuldigen mit Schnelligkeit und nach der ganzen Strenge der Gesetze richten soll. Es ist Unser Wille, daß jedes Individuum, das überwiefen wird, geradezu oder verdeckter Weise an der Kaperei und den Gewaltthätigkeiten der Seeräuber Antheil genommen zu haben, mit dem Galgen bestraft werde.

Großbritannien.

London, den 9. Mai. *Sproz. Konfol.* 91%.

— Der Agent von Lloyd meldet aus *Balparaiso* (in *Chili*), unter dem 27. Jänner v. J.: Der *Chacabuco*, eine chileische Kriegs-Korvette, ist aus den peruanischen Meeren hier angekommen. Dieses Schiff bringt die Bestätigung des Siegs, den der General *Sucre* erfochten, und die Nachricht mit: daß die *Asia* und der *Chiles*, von *Callao* aus, ihren Lauf nach *Manilla* genommen hätten; zwei andere spanische Kriegsschiffe kehren nach *Europa* zurück.

Spanien.

Madrid, den 28. April. Das Kriminalgericht von *Madrid* hat sein Urtheil in Sache derjenigen Individuen, aus denen das Kriegsgericht bestand, das den *Lieutenant Goiffieu* verurtheilte, gefällt. Vier von ihnen sind zu fünf; und zwei zu vierjähriger Gefangenschaft, so wie zur Entsetzung von ihren Aemtern, verurtheilt. Von den in *contumaciam* Verurtheilten sollen vier gehängt werden, sechs auf zehn Jahre und zwei auf acht Jahre auf die Galeeren kommen, und endlich einer vier Jahre auf der *Citadelle* von *Barcellona* gefangen gehalten werden; dieser letztere ist General *Morillo*, Graf von *Carthagena*, der sich bekanntlich dormalen in *Frankreich* befand.

Am 26. April begaben sich die wichtigsten Mitglieder des diplomatischen Korps nach *Aranjuez*, um einem *Ministerrath* beizuwohnen. Als Grund dieses Rathes gibt man das (in der *Stg.* Nr. 123 mitgetheilte) Dekret des Königs gegen alle Abänderung in der Regierungsform an.

Dieses Dekret, sagt man, hat unsere Regierung mit den Grundsätzen einer andern, auf uns sehr einflussreichen Macht, in offenen Widerspruch gebracht, und von letzterer große Protestation veranlaßt, um einige Abänderungen in der jetzigen Regierungsform Spaniens, nicht aber in dessen Grundgesetzen zu erwirken. — Der *Ministerrath* gieng

jedoch wieder auseinander, ohne etwas beschloffen zu haben.

Triest.

Triest, den 5. Mai. Direkten Nachrichten aus *Trivoliga* vom 11. April zu Folge ist der Rest der ägyptischen Expedition am 27. März, unter Befehl *Ibrahim Pascha's*, vollends auf's Haupt geschlagen worden. Man betrachtet nach diesen Nachrichten die ganze Expedition als zu Grunde gerichtet. Mehrere in *Ibrahim Pascha's* Diensten gestandene europäische Offiziere sind in griechische Gefangenschaft gerathen, und nach *Napoli* abgeführt worden.

Südamerika.

Buenos Ayres, den 8. März. Der spanische General *Rodil* weigert sich, den Hafen *Callao* den columbischen Truppen auszuliefern, weshalb *Bolívar* ihn und seine Besatzung als ausser dem Gesetz befindlich erklärt hat. Diese Weigerung ist um so auffällender, weil das ganze spanische Geschwader bekanntlich nach *Europa* zurückgekehrt ist.

Der Hafen *Callao* ist jetzt von einer columbischen Korvette blockirt. *Bolívar* hat in *Lima* 2000 Mann, und erwartet in *Guayaquil* 6000 andere, um damit die Belagerung von *Callao*, dessen Besatzung 2000 Mann stark ist, zu unternehmen.

Verschiedenes.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich bereits sehr mit den bevorstehenden Feierlichkeiten zu *Rheims*. So erzählen sie: Das *Decheter* zu *Rheims* soll aus 220 Tonkünstlern bestehen, und im Augenblicke der Einsetzung auf den Thron sollen, einem alten Gebrauche zufolge, 1200 Vögel in der *Kathedralkirche* losgelassen werden.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 20. Mai, wird zum Vortheil des Unterzeichneten (nach gänzlicher Umarbeitung zum erstenmale) aufgeführt: *Die Blinde*, oder: *Das Duell*, eine lyrische Oper in 1 Akt, von *L. Berger*. Hiervon auf: Der *Kapellmeister* aus *Venedig*, ein musikalisches Quodlibet in 1 Akt, von verschiedenen Meistern. — Herr *Freund*, erster Komiker des großherzoglichen Hoftheaters in *Mannheim*, wird darin, aus Gefälligkeit, die für ihn eingerichtete Rolle des *Peter* übernehmen. — Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein hochzuverehrendes Publikum mit der Versicherung, daß die Einnahme der Vorstellung von ihm zur weiteren musikalischen, theatralischen Ausbildung seines Pflüglings, *Sophie Scharfenstein*, bestimmt ist, ergebenst einzuladen.
L. Berger, Gesanglehrer.